

# „Qualität soll das Maß aller Dinge sein“

Ein Jahr Cyberknife am Klinikum Stadt Soest: Die hohen Erwartungen sind mehr als erfüllt worden

Von Holger Strumann

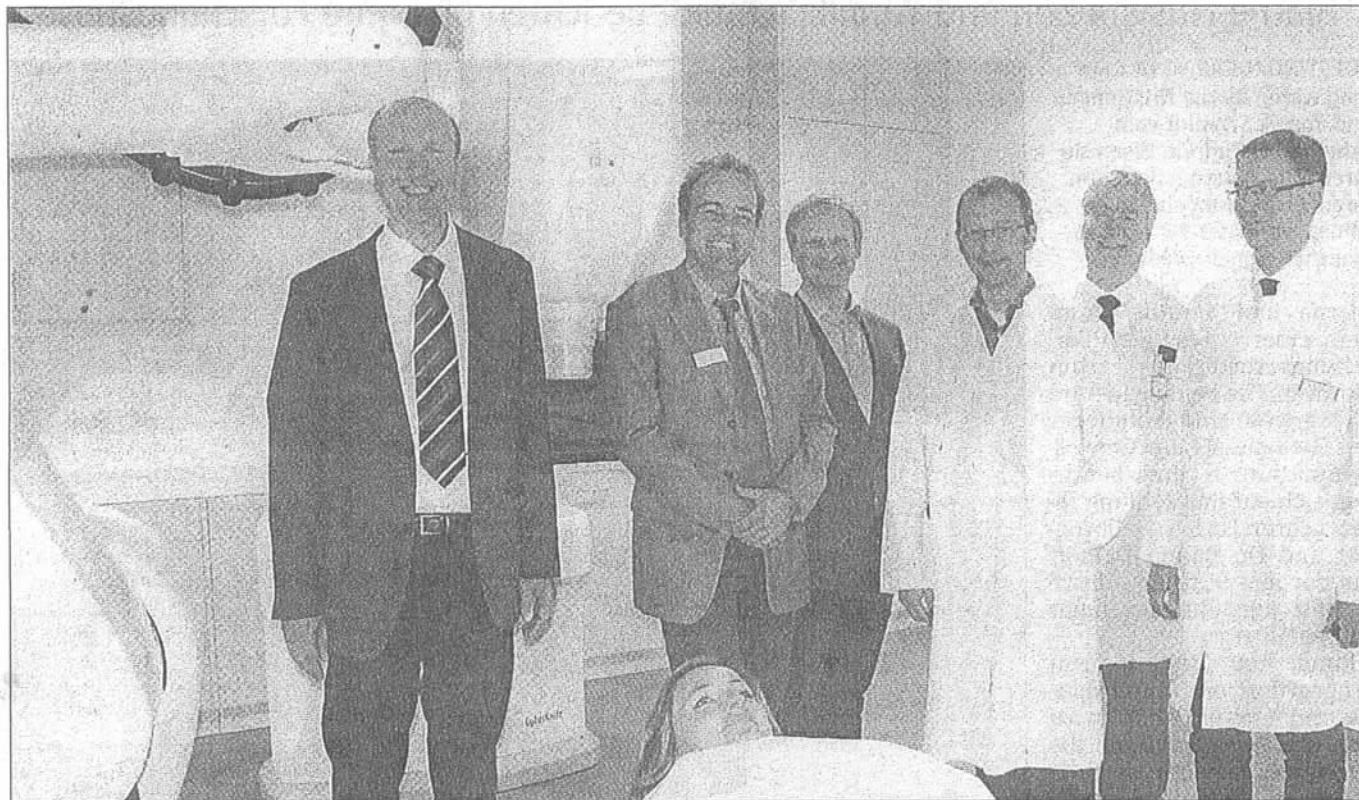
SOEST ■ Der Einsatz des Cyberknifes, des Präzisions-Strahlengeräts, im Klinikum Stadt Soest hat nach einem Jahr alle Erwartungen übertroffen. Statt prognostizierter 125 Patienten konnten 409 Kranke behandelt werden – durchweg mit Erfolg. Diese Bilanz haben jetzt die Strahlentherapeuten der Klinik sowie der Ruhr-Universität Bochum gezogen.

Weil das Gerät einzigartig weit und breit ist, reisen denn auch 80 Prozent der Patienten von weit her an, ja sogar aus dem europäischen Ausland, schildert Professor Burkhard Schil-

Ortsgespräch:  
**CYBERKNIFE  
AM KLINIKUM**

cher, Leitender Arzt der Soester Strahlenklinik. Zur guten Entwicklung habe die enge Partnerschaft mit der Bochumer Hochschule, niedergelassenen Praxen und der Krebsklinik Kloster Paradiese beigetragen.

Deren Krebsspezialist Dr. Eckhard Böcher hat auch gleich drei Beispiele parat, die belegen: Für viele Patienten ist das Hightech-Gerät die letzte und einzige



Wie ein großer Industrieroboter sieht das Cyberknife aus, die Ergebnisse sind bestechend, sagen Dr. Eckhard Böcher, Oliver Lehner, Prof. Irenäus Adamietz, Dr. Lars Jansen, Prof. Burkhard Schilcher und Dr. Ralph Lehrke. ■ Foto: hs

Chance, lebensbedrohlichen Tumoren beizukommen:

Bei einem Patienten hatte sich ein Tumor unmittelbar am Auge angesiedelt. Ihn mit herkömmlichen, weniger präzisen Strahlengeräten zu bekämpfen, hätte vermutlich zur Zerstörung der Sehnerven und somit zu Blindheit geführt.

Wegen der kritischen Lage des störenden Gewebes schied zudem eine Operation aus. Das Cyberknife mit seinen auf Millimeterbruchteile auszurichtenden Strahlen beseitigte den Tumor. „Der Patient verfügt wieder über ein völlig normales Sehvermögen“, berichtet Böcher.

Im zweiten Fall nistete sich ein Bronchial-Karzinom so dicht an der Schlagader an, dass mit herkömmlicher Medizin- und Operationstechnik nichts auszurichten war. Das Cyberknife, so Böcher, habe auch hier glänzende Ergebnisse erzielt: „Mit geringer Belastung und großer Wirkung“.

Ähnlich kompliziert der dritte Fall. Ein im Kieferwinkel sitzender Tumor hätte auf kurz oder lang zur Gesichtslähmung geführt, wenn er nicht sorgfältig aus dem Nervenkomplex herausgelöst worden wäre.

Solche Möglichkeiten, sagt Professor Irenäus A. Adamietz, eröffnen „goldene

Zeiten in der Medizin“. Adamietz ist Direktor am Institut für Präzisionsstrahlentherapie am Klinikum Stadt Soest und zugleich Medizinischer Leiter der Ruhr-Uni in Bochum. Das Institut, das eng mit den Soester Ärzten arbeitet und das Projekt Deutsches Cyberknife Zentrum aufgebaut hat, wertet nun Tag für Tag die mit der neuen Strahlentechnik erzielten Ergebnisse wissenschaftlich aus.

„Das Soester Modell hat großes Potenzial“, sagt Adamietz, es mausere sich zur „Begegnungsstätte vieler Fachrichtungen“.

Denn am Klinikum in Soest ist mit dem Cyberknife Neuland betreten worden. Als das Gerät vor einem Jahr hochgefahren wurde, gab es deutschlandweit nur ein weiteres in München. Der Computer-Roboter an der Isar allerdings steht in einer Privatpraxis und ist dort ausnahmslos Privatpatienten vorbehalten.

In absehbarer Zeit, so sagen die Ärzte in Soest, könnten die Patientenzahlen weiter steigen. Doch sie wollen behutsam ans Werk gehen, weil sie selber tagtäglich noch Erfahrungen mit der neuen Technik sammeln. „Qualität soll das Maß aller Dinge sein“, versichert Adamietz.